

Tagesfragen.

„Erfüllert stehen wir vor den Verhandlungsführern, mit denen sich das Kabinett Brüning täglich von neuem produziert.“ So beginnt ein „Weltanschauungs-“ überflüssiger Artikel des „Berliner Tageblatt“, und auch wer ihn nicht gelesen hat, kann sich unschwer denken, wie er weitergeht. Unsere Kollegen in der Zentrums-Strasse verstehen sich selbstverständlich besser auf die Gefühlsregerei als die dazu Verursachen und die noch mehr Unberufenen, die der Volkszettel mit dieser Aufgabe betraut hat. Zimmerlin sollte jeder Kritiker doch berücksichtigen, daß Vorlagen, die Gesetz werden sollen, eine parlamentarische Mehrheit finden müssen und daß es nicht mit dem Geist der Verfassung übereinstimmen würde, wenn nicht die Reichsregierung die letzten Möglichkeiten versuchen würde, um diese Mehrheit zu bekommen, ehe der Kanzler sich an die Auflösung des Reichstages wagt. Ohne Kompromisse ist es aber im Reichstag in Steuer- und Zollfragen keine Majorität gewinnen. Verhandlungen mit den in Frage kommenden Parteien sind also ebenso wie Verhandlungen dieser Parteien untereinander notwendig. Mit ihnen verhandeln heißt jedoch noch nicht, in ihre Abhängigkeit zu geraten. Wenn aber das „Berliner Tageblatt“ behauptet, auch das Kabinett Brüning habe sich von den Parteien abhängig gemacht, so beweist der an anderer Stelle mitgeteilte Beschluß der Kabinettsitzung, den Reichstag morgen vor die letzte Entscheidung zu stellen, daß das Kabinett dem Reichstag nichts mehr als eine letzte Chance zu bieten willens war, wobei es dann freilich bis an die äußerste Grenze der Geduld ging. Was die Verhandlungen der Parteien untereinander anlangt, so kann gewiß deren Ergebnis nicht zu Verhandlungen zwischen den Parteien führen. Daß bei einem Steuerkompromiß die daran beteiligten Parteien manches, die eine Seite, die andere das, schlucken müssen, was ihnen nicht angenehm ist, darüber bedarf es keiner langer Auseinandersetzung. Auch Unbequemlichkeiten, ja Ungerechtigkeiten unterlaufen dabei leicht. Jedes Kompromiß hat seine Schwächen, und ein ideales Steuerbudget gibt es höchstens im fernen Sinn, nämlich für den, der keine Steuerpläne darin sieht. Ansonsten sieht der eine von seinem Standpunkte diese Steuer als vorteilhaft an, der andere als ungerecht, an der andere jedoch der Finanzwissenschaftler aber tut alles ab mit dem Worte „Weltanschauung“. Und der Zeitungsmann, dem die ganze Richtung nicht paßt, sagt statt dessen pfuschhaftes Gerede.

Daselbe Blatt veröffentlicht in einer anderen Nummer, freilich unter Voranstellung der redaktionellen Bemerkung, daß man die Erhöhung der Biersteuer um mindestens 75 Prozent für notwendig halte, einen Artikel seines Münchener Korrespondenten, in dem „Bayern und sein Bier“ einer Betrachtung unterzogen werden. Da ist zunächst die Rede davon, daß dem bayerischen Bauern und Arbeiter das Bier zum trockenen Frühstücksbrot das sei, was der Butter, Schmalz, oder Margarinebutter das für den deutschen Beduente, daß das bayerische Bier innerhalb der Landesgrenzen nicht nur ein „geistiges Getränk“ sei, sondern vor allem Nahrungsmittel, Lohnmittel und Geldverdienst. Dann aber wird sehr anschaulich die Situation der von der Biersteuer zunächst Betroffenen, also der Produzenten, geschildert. Und diese Schilderung scheint uns, um ein richtiges Verständnis für die Haltung der bayerischen Abgeordneten zu gewinnen, sehr beachtenswert. Wie liegen also die Dinge?

Was die Brauereien angeht, so ist von vornherein zu berücksichtigen, daß es sich in geringerem Maße um mächtige, mit verschickten anderen Industrien verbundene Konglomerate handelt, wie sie Norddeutschland kennt, sondern vielmehr um kleine und kleinere Betriebe, in die Traubenecken der Dörfer und kleinen Brauereien oder Produzenten jährlich über 100.000 Hl, nur 16 zwischen 100.000 und 50.000; rund 50 Prozent aller bayerischen Brauereien beschäftigen nicht mehr als fünf Personen. Darum ist leicht vorstellbar, wie dringlich in diesen Zwergbetrieben heute die Sorge ist, die Biersteuererhöhung nicht mehr auf die Preise abwälzen zu können und als Konkurrenzunfähig auf der Straße zu bleiben, — was allgemeinwirtschaftlich um so folgenreicher wäre, als diese Brauereien in ihrer agrarischen Umgebung etwas wie wirtschaftliche Knotenpunkte darstellen: sie bieten den umwohnenden Hopfen- und Gerstenbauern den Absatzmarkt für ihre Erzeugnisse, liefern ihrerseits Treber an die Landwirte, bringen Geld unter die Handwerker der Nachbarschaft und stärken durch ihre Gemeindefürsorge die ländlichen Kommunen. Ueberhaupt gehört ja das Biersteuerproblem in Bayern weniger in die industrielle als in die agrarische Kategorie; es ist zu überlegen, nämlich das Problem der Gersten- und Hopfenbauern. Bayern umfaßt etwa 85 Prozent der gesamten deutschen Hopfenausschlüsse, und zwar durchweg in kleinen und mittelgroßen Betrieben, in die Parzellenwirtschaft. Die Umsatzziffern des einzelnen Hopfenbauers sind fast lächerlich gering: im Gebiet des Spalter Hopfens etwa 1—15 Tausend, im Gebiet eines Bauern kaum mehr als 1—15 Tausend, was bei heutigen Preisen einen Bruttoerlös von 1000—1500 A. bedeutet. Gerade deshalb aber sind auch die Hopfenbauern schon gegen geringe Unkostensteigerungen und Steuererhöhungen weit empfindlicher, als man sich das im Norden vorstellen kann. Wenn man sieht, wie das Gerstebau: ein Hüftele der gesamten deutschen Brauerei stammt aus Bayern, und nur 25 Prozent der gesamten deutschen Gerstenausschlüsse sind Großbetriebe (mehr als 300 Morgen); 23 Prozent sind Großbetriebe (30—60 Morgen), 51 Prozent mittelbetriebe, 26 Prozent ausgesprochene Kleinbetriebe, — wohnen in ja in Norddeutschland der Gerstenausschlüsse zu 85 Prozent auf Großbetrieben über 300 Morgen. Im Schatten der Biersteuererhöhung nun ist, wie sich

leicht erraten läßt, die Stimmung dieser Hopfen- und Gerstenbauern sehr gedrüht, und sie vor allem sind es, mehr noch als die Brauereien, derenwegen Bayerische Volkspartei und Bauernbund sich heute mit ebenso heftiger wie seltener Einmütigkeit der Biersteuer widersetzen.

Da auch wir zu denen gehören, denen der bayerische Bierhandel in diesen Wochen, insbesondere bei der Abstimmung über die Young-Gesetze, eine wenig würdige Angelegenheit zu sein schien, sei dem Führlin des Prälaten Reichs immerhin die für die Young-Abschließung freilich nicht verdiente Benützung gegeben, daß wir, wie im vorstehenden gesehen, wirtschaftliche Kenntnisse über die Lage der bayerischen Brauereien, Gersten- und Hopfenbauern verbreiten. Neugierigen über die Lage des norddeutschen Brauereiwes

können wir uns schenken, da darüber der Berliner Kurztitel und die gezahlten Dividenden für den Interessenten hinreichende Anhaltspunkte gewähren.

Der Freistaat Sachsen hat immer noch eine geschäftsführende Regierung. Am Donnerstag hat der Sächsische Landtag zum zweiten Male den ergebnislosen Versuch gemacht, einen Ministerpräsidenten zu wählen. Es erhielten der Präsident des Sächsischen Rechnungshofes, der Kandidat der Reichspartei, Schied, 42, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heißner 31, der kommunistische Renner 12 und der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kitz 5 Stimmen. Schied fehlten also fünf Stimmen.

Eine Aussicht, daß die Rechte ihn noch bei dem nächsten Wahlversuch am 6. Mai durchsetzen, besteht kaum. Ueber die Schwierigkeiten im Sächsischen Landtag haben wir wiederholt berichtet. Die gegebene Regierung wäre eine Koalition von Deutscher Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten. Diese Koalition ist bisher an übertriebenen Forderungen der als besonders radikal bekannten Genossen gescheitert. Jetzt aber verspricht man sich von dem dritten Wahlgang doch einen Erfolg, da inzwischen eine Vermittlungssaktion, die die Demokraten zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten einleitet haben, dafür gute Aussichten bieten soll. Man wird also den 6. Mai abzuwarten haben.

Die Auflösung des Reichstages droht von neuem.

heute letzter Appell des Reichskanzlers an den Reichstag.

Reichskabinett und Deutschnationalen.

× Berlin, 11. April.

In der Deutschnationalen Reichstagsfraktion hat es heute schwere Kämpfe gegeben. Der Vorsitzende der Fraktion, Dr. Oberlorenz, hatte heute vormittag Unterredungen mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsfinanzminister Dr. Mollenhauer. Da die Entscheidung seiner Fraktion noch nicht gefallen war, konnte er nicht über die voraussichtliche Haltung seiner Fraktion mitteilen. Er machte jedoch einen Vorschlag, der darauf hinausläuft, daß die Regierung das Agrarprogramm mit dem Artikel 48 durchzuführen solle. Der Reichskanzler hat, wie bekannt, von Anfang an nicht die Absicht gehabt, den Artikel 48 zugunsten der agrarischen Bewegung anzuwenden. Er und der Finanzminister äußerten sich daher auch in der heutigen Unterredung mit Oberlorenz wieder in gleichem Sinne. Sie mußten bei dieser Absicht um so mehr bleiben, als sich herausstellte, daß die Deutschnationalen durch eigene Schuld und durch den Gegenstand der Regierungsparteien, die, wie gemeldet, gestern Abend noch ihr eigenes Agrarprogramm einbrachten, sich ziemlich selbstgeschaffen haben. Der heutige Vorschlag Oberlorenzs hatte lediglich den Zweck, das von den Deutschnationalen selbst beschlossene Funktion

wieder aufzuheben, um der Fraktion wieder Handlungsfreiheit gegenüber den Steuervorlagen zu verschaffen.

Da die ursprünglich für heute vorgesehenen Abstimmungen im Reichstag auf morgen verschoben worden sind, hatte die Deutschnationalen Fraktion heute nachmittags nochmals Gelegenheit, über ihre Haltung zu beraten. In den Wandeltagen des Reichstages verlaute, daß nach dem Ergebnis mehrerer Probeabstimmungen damit zu rechnen sei, daß die Deutschnationalen gegen die Deutschnationalen stimmen würden. Reichskanzler Brüning hatte gegen Abend nochmals eine Besprechung mit Vertretern der Deutschnationalen Fraktion, und es ist wohl anzunehmen, daß sie ihn von der Stimmung in der Fraktion unterrichtet haben. Darauf trat die im Reichstag anwesenden Mitglieder des Kabinetts zu einer Ministerbesprechung zusammen. Im Anschluß an sie wurde für 6.30 Uhr eine Kabinettsitzung einberufen.

Im Reichstag verlaute zunächst, daß sich das Kabinett dahin geeinigt habe, den Reichstag am Sonnabend bei der dritten Lesung des Deutschnationalen Programms vor die Frage zu stellen, ob er der Regierung folgen wolle oder nicht. Würden die Vorlagen abgelehnt, so werde das Kabinett um ein Ermächtigungsgesetz nachsuchen. Werde das Ermächti-

gungsgesetz abgelehnt, so werde die Regierung den Reichstag auflösen.

Im Gegenzug hierzu erfahren wir, daß sich das Reichskabinett dahin entschieden hat, den Gedanken des Ermächtigungsgesetzes fallen zu lassen. Der Agrarvorlage soll ein Paragraph 1a eingefügt werden, in dem ausgesprochen wird, daß das Agrarprogramm dann Gültigkeit erhält, wenn die Finanzvorlagen angenommen werden. Zur Begründung dieses Paragraphen wird der Kanzler in der Plenarsitzung des Reichstages das Wort nehmen, um mit aller Entschiedenheit festzustellen, daß der Reichstag aufgelöst wird, wenn die Deutschnationalen nicht bei der zweiten Lesung angenommen werden. Der Kanzler wird in seiner Rede außerdem hervorheben, was das Kabinett als die Kernfrage der Situation ansieht: ob nämlich dem Staate in seiner jetzigen schwierigen Notlage die Mittel verweigert werden dürfen, die nach Auffassung der Regierung notwendig sind, wenn der Staat und die deutsche Wirtschaft über die gegenwärtige Krise hinweggebracht werden sollen. Das ist nach Auffassung parlamentarischer Kreise auch das Stichwort für den Wahlsatz, durch das das Ermächtigungsgesetz überflüssig wird. Eine Besprechung mit den Parteiführern, die um 8.30 Uhr begann, hat den Zweck, den Reichstag auf den ganzen Ernst der Situation hinzuweisen. Außerdem soll versucht werden, eine Umstellung der morgigen Tagesordnung zu erreichen, auf der die Benzolvorlage an erster Stelle steht. Nach Auflösung der Regierung wird die Situation schon in etwa erleichtert, wenn die Benzolvorlage, das heißt also, in Praxis genommen, die mit ihr verbundenen Agrarvorlage erst am Schluß behandelt werden. Aber auch wenn diese Umstellung gelingt, bleibt immer noch die Hauptfrage bestehen, die in der Haltung der Deutschnationalen liegt. Von deutschnationaler Seite wird bekritten, daß heute bereits ein endgültiger Beschluß gefaßt worden sei. Es wird aber zugestanden, daß die Stimmung der Fraktion am Ende der heutigen Beratungen keinen Zweifel mehr über die Absicht lasse. Man wird abwarten müssen, ob der Druck, der vom Kabinett jetzt angewendet wird, noch im letzten Augenblick einen Umschwung herbeiführt.

Einen interessanten Zwischenfall gab es in dem Hin- und Her des heutigen Abends noch im Stenographenklub. Die Wirtschaftspartei erklärte nämlich, daß sie ihre Unterstützung unter dem Agrarprogramm zurückziehe, wenn die Steuer vom Plenum in der Form verabschiedet werde, wie sie heute im Ausschuss angenommen worden ist, jedoch die großen Spezialgeschäfte nicht unter die erhöhte Umsatzsteuer fallen würden. Reichsfinanzminister Mollenhauer hat der Wirtschaftspartei aber bereits zugesichert, daß die Regierungsvorlage im Plenum morgen wieder hergekehrt wird. Somit ist die Drohung der Wirtschaftspartei nur eine Augenblicksrede. (Siehe auch 2. Seite.)

Schweres Eisenbahnunglück bei Besencon

Sieben Tote, 37 Schwerverletzte.

× Paris, 11. April. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich Freitag mittag in Paris in unmittelbarer Nähe von Besencon. Ein Militärzug entgleiste und ging vollkommen in Trümmer. Bis her konnten 7 Tote und 37 zum Teil sehr schwer Verletzte geborgen werden.

Der Militärzug, der die Rekruten vom Militärübungslager Baladon in ihre Heimatstädte Belfort und Colmar zurückbringen sollte, hatte Besencon verlassen und fuhr mit 70 km Geschwindigkeit die kurvenreiche Strecke nach Paris zu, als einer der Wagen aus den Schienen sprang und den ganzen Zug mit sich zog. In wenigen Sekunden bot die ganze Strecke das Bild einer furchtbaren Verwüstung. Sämtliche Wagen hatten sich buchstäblich ineinander geschoben und waren nicht wiederzuerkennen. Lautes Schreien und Todesstöhnen drang aus dem Trümmerhaufen, an dem sich die weniger Schwer- und Unverletzten bemühten, ihre Kameraden zu retten. Von Besencon wurden sofort 80 Tragbahnen und die notwendigen Hilfsmannschaften entsandt, die im Augenblick noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt sind, da immer noch Tote und Verwundete unter den Trümmern liegen. Auch aus den benachbarten Ortschaften strömte die Bevölkerung zu Hunderten herbei und bemüht sich, an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Die Leichen wurden vorläufig an dem hohen Bahndamm, der den Doubs entlang führt, gebettet, während die Verwundeten sofort nach Besencon überführt wurden.

Von Dijon ist ein schwerer 50 Tonnen-Kran an die Unglücksstelle geschickt, da es zum Teil nicht möglich ist, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln an alle Verletzten und Toten heranzukommen, da sie größtenteils zwischen schweren Wagenteilern eingeklemmt liegen. Die Unglücksstelle bietet einen grauenhaften Anblick. Teile menschlicher Körper liegen wahllos umher. Es war noch nicht möglich, alle Toten zu identifizieren. Der Kriegsminister hat sofort eine eingehende Untersuchung angeordnet. Von bahnamtlicher Seite konnte die Ursache der Katastrophe noch nicht festgestellt werden. Das Unglück ist um so bedauerlicher, als die Rekruten ihre Übung beendet hatten und zu

ihren Familien zurückkehren wollten. Es handelt sich fast ausschließlich um verheiratete Männer, die Frauen und Kinder zurücklassen.

Die Ursache.

× Paris, 11. April. Wie ergänzend gemeldet wird, befindet sich unter den 37 Verletzten eine ganze Reihe, die kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. An der Unglücksstelle wird immer noch fieberhaft gearbeitet, da man weitere Tote und Verletzte unter den Trümmern vermutet. Das Unglück ereignete sich bei der Ausfahrt aus einem kleinen Tunnel. Günstigere Lage der Eisenbahnlinie an dieser Stelle würden zwei hohen Felswänden hindurch, so daß der Zug, als er entgleiste, auf dem Bahndamm blieb. Die Folgen des Unglücks wären umgleich schwerer gewesen, wenn die Wagen auf offener Strecke den hohen Bahndamm in den Flut hinuntergestürzt wären. Die Ursache des Unglücks ist in Bauarbeiten zu suchen, die auf diesem Teil der Strecke ausgeführt werden. Unvorsichtigerweise war die Baustelle nur durch eine kleine rote Fahne bezeichnet, so daß der Zug mit voller Geschwindigkeit darüber hinwegfuhr.

20 Tote bei einem Autounfall.

× Albuquerque (Neumexiko), 11. April. In der Nähe der Ortschaft Toleta wurde auf einem Bahnübergang ein vollbesetzter Automobilbus von einem Schnellzug der Santa Fé-Bahn überrollt. Nach den vorliegenden Berichten sind dabei 20 Personen getötet und 11 mehr oder minder schwer verletzt worden. Von den Verletzten schweben acht in Lebensgefahr. Der Zug wurde durch den Zusammenstoß zur Entgleisung gebracht, doch kamen die Passagiere aus dem Zugpersonal mit dem bloßen Schreden davon. Der Zugführer erklärte, daß er den Automobilbus schon von weitem gesehen habe, aber den Zug nicht mehr rechtzeitig abbremsen konnte. Der Bus wurde von dem Schnellzug überrollt und zertrümmert. Die Leichen der Opfer sind meist bis zur Unkenntlichkeit zerstört und verstreut. Die Trümmerstücke lagen einen Kilometer weit über dem Bahndamm verstreut.

Seipel legt die Parteiführerschaft nieder.

× Wien, 11. April. Freitag Abend wurde parteiamtlich die aufsehenerregende Nachricht veröffentlicht, daß Bundeskanzler A. Dr. Seipel von der Führung der christlich-sozialen Partei zurückgetreten ist. Aus der Meldung, die die christlich-sozialen Nachrichtenzentrale hierüber verbreitet, geht deutlich hervor, daß Dr. Seipel nicht beabsichtigt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. In der Meldung heißt es: Dr. Seipel fand vor der Wahl, da seine Gesundheit der Nervenarbeit auf die Dauer nicht gewachsen ist, sich entweder für die Parteiführerschaft oder für die über die Parteigrenzen hinaus-

achsensir.

aksspiel:
ein I. M.

iklub 1925 I. M.

lzeihund-Verein

Bocholt.

in finden die Abungs-

folgt statt:

hr Mannarbeit,

hr Sucharbeit,

gemeinsame Übungen

der Jagdhunde.

itten

ie Dressurwarte.

anant, giltfrei,

in allen Tönen,

elzen, Furnit,

el-, Lack-, u.

bolleum,

insel,

wämme usw.

en 12583

en Steiner

tr. 9

Korbmöbel

Reparaturen

machermöbel

hen Telefon 2473

belkäufer!

ner und

zimmer

illig, abzugeben

emink

auktioner)

mit Iselburg.

1784

schw. prot. vert.

ome Zahlungen.

ivergütung.

leitung eines hies.

slagers

Welfumer, 25 Pf.

ro Stück abzugeben

tr. Wüggering,

ustellen. 100.

»
de
Kra

25 000 PAAR STRÜMPFE

bezogen wir innerhalb eines Jahres von unseren Lieferanten. / Dieser Riesenbedarf und unser Anschluß an einen führenden deutschen Einkaufs-Großkonzern sichern unsere Leistungsfähigkeit.

Tausende tragen unsere Strümpfe! Prüfen auch Sie!

Untenstehende **Hadeka-Haupt-Qualitäten** stellen Spitzenleistungen der deutschen Strumpfindustrie dar.

Hadeka 2529 1/2
Macco-Strumpf,
besond. schwer u. kräftig,
unverwundlich im Tragen
1.95

Hadeka 2945
besonders begehrter
Qualitäts-Strumpf,
aus Seidenflor
2.50

Hadeka 2961 1/2
Strumpf aus waschbarer
Kunstseide, mit Flor
plattiert
2.95

Hadeka Elegant
Strumpf aus besonders
feinfädiger Kunstseide,
mit Spitzhochferse
3.45

Hadeka Wonne
der elegante Strumpf,
aus bester feinfädiger
künstl. Bembergseide
3.90

Hadeka Edel
Strumpf aus Kunstseide
mit Flor, unübertroffen an
Haltbarkeit und Eleganz
3.90

Strümpfe führen wir außerdem in folgenden billigen Preislagen: **1.65, 1.30, 1.10, 0.95, 0.78, 0.25.** Herrensocken und Kinderstrümpfe in allen gängigen Qualitäten.

Wwe. Aug. Meyer, Markt 4 **Palmsontag, den 13. April eröffnet**

Hotel zur Post
Besitzer H. Gebbing jr.
Haus am Platz, empfiehlt seine
Hotelzimmer mit fließ Wasser
nebst sämtl. Komfort. Bäder im
Hause. Vornehme Bedienung.
Großes Bier-Restaurant.
Ausschank **Dortm. Kronen-Bier.**
Weine bekannter Firmen.
Vorzügliche Küche.
Gleichzeitig empfehle ich meine
neuzeitig eingerichteten
Caferäume.
Kaffee und Konditorwaren stets
das Beste.
Mittagessen im Abonnement
Rm. 1.20. — **Jeden Sonntag**
Konzert.

Hotel Lindenhof.
Samstag abend
Tanz-Tee
Sonntag, von 11-1 Uhr
Frühkonzert
ab 5 Uhr das großartige, erfrischende
Cabaret-Programm
5 Attraktionen 5
La Juana
der internationale Tanzstar
Ida Blechstein
Chansoneuse
2 Kasbekow 2
Russische Musikal-Ausstattungs-Revue
Alfons Blechstein
Konzertina-Virtuose
Jim Scheer
Original Kölner Typen-Komiker
N. B. Vielseitiger und besser konnte
ich bisher noch kein Programm
bringen! Paul Hölger

Sonntag: Großes musik.
Preisraten
1. Preis 1 Fl. Sekt und weitere Preise.
Wollen Sie einige gemütliche Stunden ver-
leben und Ihre Alltagsorgen vergessen,
kommen Sie am Sonntag zum
Café-Restaurant
John Imping.
Reichhaltiges Konditorei-Büfett.
Gelegte Tische. Eis u. Eisgetränke.

Restaurant
Bernh. Grotstabel.
Sonntag, den 13. April ab 7 Uhr
Konzert
nebst Tanzeinlagen.
Erstklassige Streichmusik.
Restaurant
Im Krug zum grünen Kranze
Sonntag nachmittag nach dem Radfahren

KONZERT
Dortmunder Kronen-Bier:
la. Streichmusik.
Es ladet freundl. ein **Johann Teßke.**
G. SEIFFERTH
Herrenhüte.
Osterstr. 7. 12614

Renner von Klasse
bevorzugen die
eleganten, qualitativ
hochwertigen Marken
zu den bekannten nie-
drigen Preisen.
**Panther, Heß, Lloyd,
Chasalla und die be-
liebten Ada-Ada-
Modelle.**
Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.
Schuhhaus Hölscher, Neustr.
Sonntag, den 13. April, geöffnet.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen
ist unser Geschäftsprinzip. 12514
DARUM
sind auch unsere 10, 12 und 15 g.
ZIGARETTEN
Qualitäts-Ware.
Beachten Sie unser Schaufenster.
GESCHWISTER BOLL, Bocholt, Westend.

Neuheiten
in Oberhemden,
Krawatten, Socken
zu mäßigen Preisen bei
A. & I. SPIER
Königsstr. 4. Fernr. 2104.
Zuckerkrank
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern
ausgerollt werden können, sagt jedem
unentgeltlich **Ph. Herzer, Wies-**
baden, Rüdertstr. 299.

Tierpark Kaisergarten
Bocholt's größtes
Ausflugslokal

Hochl. Süßrahmbutter
wieder billiger, Pfd. nur 1.50
Vollfett-Käse Pfd. 0.90
ff. Apfelringe Pfd. nur 0.60
ff. Pflaumen Pfd. 0.75,
0.65, 0.55
Carl Blumberg
Nordstr. 59. Tel 2894

?? Warum kaufe ich bei SCHRÖER immer noch am billigsten ??



1. Weil ich durch den außergewöhnlich günstigen Einkauf bei den führenden Firmen Qualitätsware zu den zu den billigsten Preisen abgeben kann.
2. Weil eine übermäßige Reklame, welche von mir nicht betrieben wird, abermals tausende von Mark kostet und dieses Geld meinen Kunden zugute kommt.
3. Weil meine geringen Spesen die denkbar niedrigste Kalkulation ermöglicht.

**Darum kaufe ich meinen Anzug, Mantel
oder sonstige Kleidungsstücke
nur im Kaufhaus**



Diese modernen Anzüge 56.-, 66.-, 79.-
die Maßarbeit fast nichts nach-
stehen, erhalten Sie bei mir für
und höher.

Heinrich Schröder
Konfektion, Manufaktur- und Bettwaren
Bocholt - Schützenstrasse 30

Der eleg. Damenmantel
in sehr guter Qualität,
ganz auf K'seide, kaufen
Sie bei mir schon für **29.-**

Verft
Am Montag, d.
Abt. werden durch
der Wirtschaft We
2 wertvolle W
alt, und 1 Kal
ffentlich meistete
versteigert.
Laden
mit arden
an der befle
und Zeden
mobner), mit
oder geieit, o
zu ver
Angebote unter
vermittlung bei
Erfinder -
5000 Mar
Nithaus ko
F. Erdmann & Co.

